

Christine Steinwasser

Mörderstund ist ungesund

Kriminalkomödie

E 835

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Mörderstund ist ungesund (E 835)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Der Hausherr von Schloss Putzstein kann seiner Lebensgefährtin Dr. Franziska von Kümmersbrück, die im Schloss ein psychiatrisches Sanatorium betreibt, leider nur eine Gartenbank vom Baumarkt zum Jahrestag schenken. Die maßlosen Ansprüche seiner Exfrau gestatten ihm bedauerlicherweise keine großen Sprünge. Als diese zusammen mit einer Unternehmensberaterin das Schloss vollkommen umkrepeln und Personal und Patienten hinauswerfen will, schrillen endgültig die Alarmglocken. Auch die Patienten haben mit ihren multiplen Persönlichkeiten vielfältige und ungewöhnliche Rettungsvorschläge, während der Graf zur Lösung des Problems lieber auf den klassischen Gärtner zurückgreift. Aber weil die Exfrau ebenfalls einen Gärtner angeheuert hat,

wenn auch zu ganz anderen Zwecken, verlieren nicht nur Kommissarin Klara Fall und ihre Assistentin Mechthild Witzig bald den Überblick.

Spieltyp: Kriminalkomödie
Bühnenbild: Gemeinschaftsraum / Büro
Spieler: 9w 6m
Spieldauer: Ca. 80 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Heinrich Freiherr von Putzstein (Schlossherr)
Ägidie Freifrau von Putzstein (Noch-Ehefrau)
Dr. Franziska Kümmersbrück (Lebensgefährtin/Ärztin)

Agathe (Krankenschwester)
Berta Wimsberger (Köchin)
Dörte Hippenstett (Beraterin)

Der Gärtner (Auftragskiller)
Hubert Gschneidinger (Gärtner)
Klara Fall (Kommissarin)
Mechthild Witzig (Polizistin)

Hr. Brandner (Patient Nero)
Hr. Korsikowski (Patient Napoleon)
Hr. Hunnermeier (Patient Attila)
Fr. Retterspitz (Patientin Lucrezia Borgia)
Fr. Murrelreich (Patientin Agatha)

Bühnenbild:

Zwei Bühneneingänge (rechts, links)
Vorne rechts: Halbkreis aus fünf Stühlen
Hinten Mitte: Sofa
Links vorne: Schreibtisch mit Stuhl

Szene 1

(Heinrich Freiherr von Putzstein sitzt am Schreibtisch, ordnet Papiere, rechnet)

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
(rechts auf)

Na, mein Schatz, bist du über den Rechnungen?

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:
Hm.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
Wie sieht es denn aus?

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:
Eigentlich gar nicht so schlecht.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
Und uneigentlich?

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:
Auch! Wenn alle Rechnungen bezahlt sind, bleibt sogar ein akzeptables Sümmchen übrig.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
Na, Gott sei Dank!

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Und Dank dir. Wenn du nicht die Idee mit dem Sanatorium gehabt hättest, wäre Schloss Putzstein verloren gewesen. Nicht auszudenken: Nach Jahrhunderten im Familienbesitz wäre ich als der Freiherr in die Geschichte eingegangen, der das Schloss verkaufen musste.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Hast du aber nicht und bist du nicht. Alles ist wieder in Ordnung.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Ja, da fällt mir schon eine große Last von der Seele. Und weißt du was?

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Was?

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Morgen lassen wir es richtig krachen und ich kaufe dir ein Geschenk.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Hm, du verwöhnst mich. Was willst du mir denn kaufen? Eine Goldkette?

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Viel besser.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Einen Diamantring?

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Noch besser.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Noch besser? Ich habe keine Ahnung. Nun sag schon.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Eine Gartenbank.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

(übertrieben schmachtend)

Wie romantisch. Du weißt, was Frauen wünschen. Eine Gartenbank aus dem Baumarkt.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Nein, nein. Ich lass mich nicht lumpen. Für meinen Schatz nur das Beste. Wir gehen ins Gartencenter.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

(ernst)

Können wir uns diese Ausgabe wirklich leisten? Eine vom Baumarkt tut's doch auch.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Na, ich möchte dir halt auch mal einen Hauch von Luxus bieten.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Lass mal. Der gute Wille zählt.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Na gut. Dann halt der Baumarkt. Und was steht bei dir jetzt auf dem Programm?

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

(sieht auf die Uhr)

Therapie-Sitzung.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Nicht noch fünf Minuten Zeit für eine Tasse Kaffee?

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Die fünf Minuten habe ich immer. Ist ja eh noch keiner da.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Na, dann lass uns mal schnell in die Küche schauen.

(beide links ab; Agathe führt Hr. Brandner herein)

HR. BRANDNER:

(theatralisch)

Brennen!

AGATHE:

Wie meinen, Herr Brandner?

HR. BRANDNER:

Brennen! Nicht Brandner. Brennen!

AGATHE:

Wie Sie meinen, Herr Brandner.

HR. BRANDNER:

Wen nennt Ihr denn immer Herr Brandner?

(sieht sich suchend um)

Ich sehe hier niemanden außer uns.

AGATHE:

Na, Sie sind doch der Herr Brandner.

HR. BRANDNER:

Ich fürchte, Ihr irrt. Aber es ist unter meiner Würde, irgendeine Sklavin über den hohen Rang meiner Person aufzuklären.

AGATHE:

(aufgebracht)

Sklavin? Ich glaub ich spinn. Ich bin examinierte Krankenschwester und keine Sklavin.

HR. BRANDNER:

Für was auch immer Ihr Euch haltet, es interessiert nicht. Ihr habt mir zu Diensten zu sein.

AGATHE:

Ja, aber nur innerhalb der tariflich geregelten Aufgabenbereiche.

HR. BRANDNER:

Aufgabenbereiche?

(abwesend)

Ah ja. Die Aufgabe! Meine Aufgabe! Brennen! Sie muss brennen.

AGATHE:

Wer?

HR. BRANDNER:

ROM!

AGATHE:

Ach, Sie wollen eine CD brennen?

HR. BRANDNER:

(irritiert)

Eine was?

AGATHE:

Sie wollen eine CD brennen?

HR. BRANDNER:

Was ist eine CD?

AGATHE:

Na, so eine silberne runde Scheibe mit Loch in der Mitte. Eine CD-ROM eben.

HR. BRANDNER:

Nein, keine CD-ROM, nur ROM soll brennen.

AGATHE:

Nur ROM, ohne CD?

HR. BRANDNER:

(nickt ganz langsam)

Nur ROM.

AGATHE:

(nickt auch ganz langsam)

Soso. Nur ROM. Ja, dann schauen wir mal, was wir da machen können. In der Zwischenzeit setzen wir uns mal hier hin

(setzen sich auf 1. und 2. Stuhl von links im Stuhlkreis)

und warten auf die Frau Doktor.

HR. BRANDNER:

Die Frau Doktor?

AGATHE:

Ja, die Frau Doktor Kümmersbrück. Die kennen Sie doch.

HR. BRANDNER:

Ah, Ihre Herrin.

AGATHE:

(aufgebracht)

Meine was?

HR. BRANDNER:

Ihre Herrin. Ihr seid doch die Sklavin von Frau Doktor Kümmersbrück?

AGATHE:

(seufzt)

Ja, so kann man das auch sehen.

HR. KORSIKOWSKI:

(auf, rechte Hand in der Jacke)

AGATHE:

Ach, der Herr Korsikowski. Herr Korsikowski, darf ich Ihnen den Herrn Brandner vorstellen. Herr Brandner, das ist der Herr Korsikowski. Er ist schon ein bisschen länger bei uns.

HR. KORSIKOWSKI:

Bonjour, Monsieur Brandner.

AGATHE:

Herr Korsikowski, wären Sie so nett, Herrn Brandner ein wenig Gesellschaft zu leisten, bis die Frau Doktor kommt? Ich hätte nämlich noch zu tun.

HR. KORSIKOWSKI:

Naturellement.

AGATHE:

Vielen Dank.

(ab)

HR. BRANDNER:

Um Missverständnissen vorzubeugen: Ich weiß nicht, wer dieser Herr Brandner ist. Diese Sklavin ist etwas verwirrt.

HR. KORSIKOWSKI:

Oui, das mussten wir auch bereits feststellen.

HR. BRANDNER:

Wir?

(schaut sich suchend um)

HR. KORSIKOWSKI:

Oui, wir! Kaiser Napoleon Bonaparte. Aber ich muss Sie berichtigen: Es gibt keine Sklaven mehr, wir sind alle freie Bürger. Aber diese Bürgerin ist verrückt. Sie gibt jedem einen anderen Namen. Zu uns sagt sie immer Herr Korsikowski.

Vielleicht, weil wir auf Korsika geboren sind. Wir wissen es nicht. Aber wir widersprechen ihr nicht.

(verschwörerisch)

Mit Verrückten soll man sich nicht streiten, sie können gefährlich werden.

HR. BRANDNER:

Das erklärt alles.

HR. KORSIKOWSKI:

Und mit wem haben wir das Vergnügen, wenn nicht mit Herrn Brandner?

HR. BRANDNER:

(streckt sich)

Nun, ich bin Nero Claudius Caesar Augustus Germanicus. Normalerweise müsstet Ihr mich mit 'mein geliebter Kaiser' ansprechen, aber da wir ja von gleichem Rang sind, dürft Ihr mich Nero nennen.

HR. KORSIKOWSKI:

Enchanté, wir sind Napoleon.

HR. BRANDNER:

Napoleon, sagt mir: Wo sind wir hier?

HR. KORSIKOWSKI:

Dies ist Schloss Putzstein. Es gehört Heinrich Freiherr von Putzstein. Er gewährt uns hier Asyl und Schutz vor unseren Feinden.

HR. BRANDNER:

Ach, deshalb bin ich hier.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

(auf)

So ist es, mein geliebter Kaiser. Und damit Ihre Feinde nicht auf Sie aufmerksam werden, werden wir Sie alle mit Herr Brandner ansprechen.

HR. BRANDNER:

Ah, das ist listenreich.

FR. RETTERSPITZ:

(auf)

Habe ich mich verspätet?

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Aber nein, meine Liebe. Kommen Sie nur. Darf ich Ihnen unseren Neuzugang, den Herrn Brandner, vorstellen?

FR. RETTERSPITZ:

Es ist mir ein Vergnügen.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Herr Brandner, das ist Frau Retterspitz.

HR. BRANDNER:

Das Vergnügen ist auf meiner Seite.

FR. RETTERSPITZ:

Ein Neuzugang?

HR. KORSIKOWSKI:

Eigentlich ist er Kaiser Nero.

FR. RETTERSPITZ:

(beeindruckt)

Oh!

(setzt sich eilig zu Brandner)

Ein Anhänger der schönen Künste. Wie erfreulich, einen Förderer der Kultur in unserer Mitte zu wissen.

HR. BRANDNER:

Kennen wir uns?

FR. RETTERSPIZ:

Wer kennt nicht den großen Kaiser Nero, den Virtuosen auf der Lyra.

HR. KORSIKOWSKI:

Lyra?

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Die Lyra ist ein antikes Zupfinstrument, heute sagt man auch Leier dazu.

HR. BRANDNER:

Ihr kennt mich gut. Leider weiß ich nichts über euch.

FR. RETTERSPIZ:

Retterspitz ist nur mein Deckname hier. Eigentlich heiße ich Lucrezia Borgia. Am Hofe meines Mannes Alfonso in Ferrara förderte ich selbst die Künste und Wissenschaften.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Ts, ts, ts. Frau Retterspitz. Wir hatten uns doch darauf geeinigt, dass wir uns zu Ihrem eigenen Wohl an unsere Decknamen halten wollen.

FR. RETTERSPIZ:

Das war mir vor lauter Aufregung ganz entfallen.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Das kann ich verstehen. Wie fühlen Sie sich denn jetzt dabei?

FR. RETTERSPIZ + HR. KORSIKOWSKI:
(stöhnen)

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Frau Retterspitz!

FR. RETTERSPIZ:

Ich fühle mich schlecht.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Wie schlecht? Beschreiben Sie das Gefühl genauer.

FR. RETTERSPIZ:

Wie ein Kind, das man beim Naschen erwischt.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Und was könnte man dagegen tun?

HR. KORSIKOWSKI:
(lacht)

Nicht mehr naschen?

FR. RETTERSPIZ:
(kichert)

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
(begeistert)

Ja, das ist schon ein guter Lösungsansatz. Wenn wir das auf unsere Situation hier übertragen: Wie könnte das Nicht-Naschen aussehen?

(schaut erwartungsvoll von einem zum anderen)

FR. RETTERSPIZ:
(gelangweilt)

Mich nur noch Frau Retterspitz nennen?

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Hervorragend. Ich bin stolz auf Sie, Frau Retterspitz.

HR. KORSIKOWSKI:
(klatscht gelangweilt)

(Lärm von draußen)

HR. HUNNERMEIER:

(auf, greift sich einen Stuhl, dreht ihn um und setzt sich rittlings in den Stuhlkreis, Arme verschränkt, schaut grimmig)

Attila da.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Herr Hunnermeier, wie schön, dass Sie auch zu uns gestoßen sind.

HR. HUNNERMEIER:

Hm!

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Herr Hunnermeier, schauen Sie mal. Wir haben hier einen neuen Gast. Das ist Herr Brandner. Wollen Sie sich nicht Herrn Brandner vorstellen?

HR. HUNNERMEIER:

(schubst Stuhl nach vorn weg, stürmt zu Brandner, bleibt direkt vor dessen Gesicht stehen)

HR. BRANDNER:

(weicht ängstlich zurück)

HR. HUNNERMEIER:

(brüllt)

Ich Attila!

HR. BRANDNER:

(zaghaft)

Angenehm!

HR. HUNNERMEIER:

(schlägt sich auf die Brust)

Attila!

(schlägt Brandner auf die Brust)

Du?

HR. BRANDNER:

(fällt fast vom Stuhl, eilig)

Nero, ich bin Nero!

HR. HUNNERMEIER:

Nero. Hm!

(setzt sich wieder auf seinen Stuhl und verschränkt die Arme)

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Nein. Also, Herr Hunnermeier, so geht das nicht. Wir haben uns doch darauf geeinigt, dass wir unsere Decknamen verwenden. Dem Herrn Brandner kann ich das nochmal durchgehen lassen, weil er heute den ersten Tag hier ist. Aber Ihnen nicht mehr. Also, bitte das Ganze noch einmal.

HR. HUNNERMEIER:

Hm!

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Herr Hunnermeier. Ich warte!

HR. HUNNERMEIER:

(störrisch)

Hm!

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Will da jemand heute keinen Schokopudding als Nachtisch bekommen?

HR. HUNNERMEIER:

Hm!

(steht wieder polternd auf, geht zu Brandner, brüllt)

Hunnermeier!

HR. BRANDNER:
Nero.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
(räuspert sich)

HR. BRANDNER:
(schaut zu Kümmersbrück, zögernd)
Brandner.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
Na also. Geht doch. Wir machen schon riesige Fortschritte.

HR. HUNNERMEIER:
(rumpelt zurück auf seinen Platz, verschränkt die Arme)
Hm.

FR. MURMELREICH:
(auf)
Entschuldigen Sie bitte die Verspätung, aber ich saß gerade über einem Fall und war so vertieft, dass ich ganz die Zeit vergessen habe.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
Sie haben sich kaum verspätet.

FR. MURMELREICH:
(setzt sich in den Stuhlkreis)
Es tut mir wirklich leid, aber ich bin von diesem Fall so gefangen.

HR. KORSIKOWSKI:
(raunt Brandner zu)
Das ist Agatha Christie.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
Herr Korsikowski. Ich muss doch sehr bitten. Frau Murmelreich, bevor wir Ihr Rätsel lösen, möchte ich Ihnen gerne jemanden vorstellen. Dies hier ist Hr. Brandner.

FR. MURMELREICH:
(voller Erkenntnis, steht eilig auf und geht hinter Brandner)
Aha, Herr Brandner.
(verhörmäßig)
Seit wann sind Sie hier?

HR. BRANDNER:
(verunsichert)
Seit einer Stunde vielleicht?

FR. MURMELREICH:
Genau da ist es passiert.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
Herr Brandner, denken Sie sich nichts dabei. Das ist unsere Frau Murmelreich. Die ist immer so, sie verdächtigt alle und jeden. Sie hat ein Faible für Krimis.

FR. MURMELREICH:
(stellt sich hinter Brandner)
Wo genau waren Sie zwischen zehn und zehn Uhr dreißig?

HR. BRANDNER:
Äh ... ich ...

FR. MURMELREICH:
(beugt sich, schaut ihm von rechts in die Augen)
Aha! Sie haben kein Alibi.
(schaut ihm von links in die Augen)
Sie sind der Täter.
(richtet sich hinter ihm auf)
Frau Doktor, er ist der Täter.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
Liebe Frau Murmelreich, um welchen Fall geht es denn überhaupt?

FR. MURMELREICH:
Schweren Raub.

(Alle reden wild durcheinander)

FR. RETTERSPIZ:
Oh, mein wertvolles Geschmeide.

HR. KORSIKOWSKI:
Quelle catastrophe.

HR. HUNNERMEIER:
Sattelt mein Pferd.

HR. BRANDNER:
Lauter Verrückte. Ich bin unter lauter Verrückten.

FR. MURMELREICH:
(Handzeichen, damit alle verstummen)
Und es ist ein Serientäter.

(Alle reden wild durcheinander)

FR. RETTERSPIZ:
Oh, mein wertvolles Geschmeide.

HR. KORSIKOWSKI:
Quelle catastrophe.

HR. HUNNERMEIER:
Sattelt mein Pferd.

HR. BRANDNER:
Lauter Verrückte. Ich bin unter lauter Verrückten.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
Aber meine Herrschaften, beruhigen Sie sich doch. Panik führt doch zu nichts. Lassen Sie Frau Murmelreich doch erst einmal die Fakten darlegen.

FR. MURMELREICH:
Ja, Fakten sind immer gut. Also,
(zählt mit den Fingern)
Fakt eins: Jeden Morgen um Punkt acht Uhr betritt Schwester Agathe mein Zimmer und bringt mir das Frühstück auf einem Tablett. Fakt zwei: Jeden Tag um zehn Uhr dreißig ist entweder das Frühstück oder gleich das ganze Tablett fort. Ich frage Sie: Wer ist der oder vielleicht sogar, wer sind die dreisten Diebe, die gleich ein ganzes Frühstück verschwinden lassen? Und es stellt sich eine weitere Frage: Wenn die Täter heute ein ganzes Frühstück verschwinden lassen, was verschwindet dann als Nächstes? Und jetzt kommt die alles entscheidende Frage: Wer kommt als Täter in Frage? Ich sage es Ihnen: Es ist dieser Herr Brandner. Bestimmt ist das ein falscher Name.

HR. KORSIKOWSKI:
Mais qui, das stimmt. Zu mir hat er gesagt, er heißt Nero Claudius Caesar Augustus Germanicus.

FR. MURMELREICH:
Aha! Er benutzt gleich mehrere falsche Namen. Das ist nicht nur verdächtig. Ich glaube, das ist Beweis genug. Machen wir ihm den Prozess.

(Korsikowski, Retterspitz und Hunnermeier springen auf und greifen Brandner an)

HR. KORSIKOWSKI:
Auf die Guillotine mit ihm.

FR. RETTERSPIZ:
Hängt ihn.

HR. HUNNERMEIER:
Vierteilen, vierteilen.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
Nun mal langsam mit den jungen Pferden. Wir setzen uns erst einmal alle wieder hin.

(unwilliges Gemurmel)

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
(scharf)
Hinsetzen!

(Alle springen zu ihren Stühlen und setzen sich)

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
Also, dann wollen wir doch mal sehen, ob wir diesen Fall nicht lösen können. Seit wann finden diese Diebstähle denn statt?

FR. MURMELREICH:
Seit dem ersten Tag.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
Dann scheidet Herr Brandner als Täter schon mal aus. Er ist ja erst heute eingetroffen. Das ist doch für alle plausibel.

(unmotiviertes Gemurmel)

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
(streng)
Ist das für alle plausibel?

(zustimmendes Gemurmel)

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
Na also. Dann kann es ja nur noch einer von uns sein.

AGATHE:
(auf)

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
Ah, Schwester Agathe. Wir haben gerade wieder einmal ein Schwerverbrechen aufzuklären. Es gibt da ein paar Fragen bezüglich ein paar verschwundener Dinge, die ich an Sie hätte.

AGATHE:
Hat sich jemand beschwert? Das will ich Ihnen jetzt mal sagen. Das mache ich nicht mehr lange mit. Ich schufte hier den ganzen Tag wie blöd und dann noch behaupten, ich würde stehlen.

HR. BRANDNER:
Sklaven stehlen immer.

AGATHE:
Jetzt reicht es aber. Wenn der noch einmal Sklavin zu mir sagt, dann zeig ich ihm, zu was Sklaven alles fähig sind, wenn man sie reizt. Ich sage nur: Spartacus. Und stehlen tu ich auch nicht tun.

(verschränkt beleidigt die Arme)

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:
(stellt sich neben Agathe)
Aber Schwester Agathe, davon kann doch gar nicht die Rede sein.

(legt ihr den Arm beruhigend auf die Schulter)

Sie haben mein vollstes Vertrauen.

(führt sie etwas abseits, leiser)

Sie wissen doch ...

(macht das Zeichen für durchgedreht)

Wir haben nur ein paar Fragen: Was machen Sie genau, wenn Sie Frau Murmelreich das Frühstück bringen?

AGATHE:

Wie: Was ich genau mache?

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Na, erzählen Sie einfach einmal.

AGATHE:

Ich klopfe, gehe rein und stelle das Tablett auf den Tisch.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Und dann?

AGATHE:

Dann setzt sich Frau Murmelreich und isst ihr Frühstück.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Wie bitte? Können Sie das bitte noch einmal wiederholen?

AGATHE:

Sie isst ihr Frühstück.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Aha! So viel zum Thema schwerer Raub.

FR. MURMELREICH:

Oh, Entschuldigung, das muss mir entfallen sein.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Und was passiert dann?

AGATHE:

Frau Murmelreich geht duschen und ich hole das Frühstück.

FR. MURMELREICH:

Ha! Dann ist sie der Täter.

(Murmelreich, Korsikowski, Retterspitz und Hunnermeier wollen sich auf Agathe stürzen)

HR. KORSIKOWSKI:

Auf die Guillotine mit ihr.

FR. RETTERSPIZ:

Hängt sie.

HR. HUNNERMEIER:

Vierteilen, vierteilen.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Schluss jetzt!

(Alle lassen Agathe los, diese richtet ihre Kleidung)

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Das gehört doch zu Schwester Agathes Aufgaben.

FR. MURMELREICH + HR. KORSIKOWSKI + FR. RETTERSPIZ

+ HR. HUNNERMEIER:

(murmeln)

Ach so. Na dann. Das muss einem ja einer sagen.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Ich denke, da ist eine Entschuldigung fällig.

(wartet)

Ich höre.

FR. MURMELREICH:

Entschuldigung, Schwester Agathe.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Und wofür?

FR. MURMELREICH:

Dass ich Sie falsch verdächtigt habe.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

So ist es richtig.

AGATHE:

Pah.

(ab)

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Das haben Sie gut gemacht, Frau Murmelreich. Nun, verehrte Gäste, ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich finde, das war jetzt alles sehr stürmisch und aufwühlend. Vielleicht sollten wir unsere Sitzung auf eine spätere Uhrzeit vertagen, damit wir uns alle ein wenig sammeln und neue Energie schöpfen können. Was meinen Sie dazu?

HR. KORSIKOWSKI:

(begeistert)

Eine hervorragende Idee.

FR. RETTERSPIZ:

Ja, unbedingt, ich bin auch ganz aufgewühlt.

FR. MURMELREICH:

Also, wegen mir müsste es nicht sein.

HR. KORSIKOWSKI:

Ja, wir wissen ja, was für eine harte Knöchin Sie sind.

FR. MURMELREICH:

Sie sollten mal anständig Deutsch lernen. Dieses Wort gibt es nicht.

HR. KORSIKOWSKI:

Mais oui. Knöchin ist die weibliche Form von Knochen.

BERTA WIMSBERGER:

(links auf)

Hat mich jemand gerufen?

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Nein, Frau Wimsberger.

BERTA WIMSBERGER:

Aber ich habe doch deutlich das Wort Köchin gehört.

HR. KORSIKOWSKI:

Non, ich sagte Knöchin und nicht Köchin.

BERTA WIMSBERGER:

Aber dieses Wort gibt es doch gar nicht.

FR. MURMELREICH:

Sag ich ja.

BERTA WIMSBERGER:

Lauter Verrückte. Dann geh ich wieder.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Ach, Frau Wimsberger, eine Frage: Wir vertagen unsere Sitzung auf später und da wäre es schön, wenn wir etwas früher essen könnten?

(zum Stuhlkreis)

Vorausgesetzt, die Herrschaften sind damit einverstanden.

BERTA WIMSBERGER:

Die Herrschaften werden nicht gefragt. Meine Meinung ist hier entscheidend und ich sage nein.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Aber, Frau Wimsberger, meinen Sie nicht, dass ...

BERTA WIMSBERGER:

Nein habe ich gesagt. Das Essen ist fertig, wenn's fertig ist. Ständig diese Sonderwünsche. Zuerst fünf vor zwölf noch mit zwei zusätzlichen hungrigen Mäulern daherkommen und jetzt noch das Essen früher haben wollen.

(unterm Abgehen links)

Ja, wo sind wir denn? Eine Küche ist doch kein Wunschkonzert.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

(kleinlaut)

Natürlich nicht, ich meinte ja auch nur ...

BERTA WIMSBERGER:

(ab)

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Na ja, dann sehen wir uns alle beim Essen.

FR. RETTERSPIZ:

(zu Brandner)

Darf ich Sie zu Ihrem Zimmer führen. Es ist sicherlich alles noch sehr unübersichtlich für Sie.

HR. BRANDNER:

Ja, danke. Vielleicht könnt Ihr mir auch zeigen, wo ich Rom brennen lassen kann.

FR. RETTERSPIZ:

(begeistert)

Was für eine entzückende Idee. Dafür könnte ich mich direkt erwärmen.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

(hebt den Zeigefinger)

Ahem ...

(Retterspitz und Brandner ab; Kümmersbrück sinkt in sich zusammen)

HR. KORSIKOWSKI:

Bientôt.

FR. MURMELREICH:

(begeistert)

Wer ist tot?

HR. KORSIKOWSKI:

Niemand. Bientôt heißt bis bald.

FR. MURMELREICH:

(enttäuscht)

Ach so, schade.

(Korsikowski und Murmelreich rechts ab)

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Herr Hunnermeier, wollen Sie sich nicht auch noch kurz auf Ihr Zimmer zurückziehen?

HR. HUNNERMEIER:

(steht polternd auf)

Hm!

(ab)

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

(schleicht links herein, stutzt, richtet sich auf)

Oh, du hast ja gar keine Sitzung. Jetzt bin ich extra leise hereingeschlichen, um nicht zu stören.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Unsere Gäste waren heute zu aufgewühlt, da hätte eine Sitzung keinen Sinn gemacht.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Gäste? Du meinst wohl Patienten.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Ich nenne sie Gäste. Ach, apropos Gäste. Frau Wimsberger hat so eine komische Bemerkung gemacht von wegen zweier zusätzlicher hungriger Mäuler fünf vor zwölf. Weißt du, was sie damit gemeint haben könnte?

(geht zum Freiherrn, hält ein Klemmbrett in Händen)

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Deshalb bin ich eigentlich hergekommen. Du glaubst nicht, wer uns heimsucht.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Sag schon.

(Freifrau und Hippenstett auf)

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

(eingebildet, zu Hippenstett)

Und das hier ist der Salon, Büro, Mehrzweckraum, Chaosclub, Rumpelkammer. Sie können es sich aussuchen.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Ja, ich sehe, was Sie meinen. Ich hätte da spontan auch schon einige kreative Ideen zur Ausnützung des enormen Verbesserungspotentials.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Nicht wahr.

(tut überrascht, künstlich süß)

Ach, da ist ja auch unser liebes Kümmerlein. Gut schaut du aus. Und diese farblose Bluse erst. Die harmoniert ja wunderbar mit deinem blassen Teint. Gehts gut?

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

(hält Klemmbrett waagrecht vor sich)

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

(lässt ihr Handtäschchen auf das Klemmbrett von Kümmersbrück fallen, dreht sich zu Hippenstett)

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

(öffnet den Mund zum Antworten, lässt Handtäschchen vom Klemmbrett rutschen, kickt es mit dem Fuß zur Seite)

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Frau Hippenstett, das ist das Kümmerlein, von dem ich Ihnen erzählt habe.

DÖRTE HIPPENSTETT:

(gibt Kümmersbrück die Hand)

Dörte Hippenstett.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Mein Name ist Doktor Franziska Kümmersbrück.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Freut mich, Frau Doktor.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

(drängt sich zwischen den beiden durch)

Und danke der Nachfrage: Mir geht es gut. Natürlich würde es mir erheblich besser gehen, wenn dein monatlicher Scheck höher ausfallen würde.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Und mir würde es besser gehen, wenn du endlich die Scheidungspapiere unterzeichnen würdest.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

(honigsüß)

Wovon träumst du nachts? Nein, im Ernst. Ich benötige monatlich mehr Geld. Schließlich will ich ja nicht auf Sozialhilfe-Niveau sinken.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

(aufgebracht)

Sozialhilfe-Niveau bei ein paar tausend Euro im Monat?

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Ja, eben. Du sagst es: Bei ein paar lumpigen tausend Euro im Monat. Wer soll denn damit auskommen?

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

(will ihr an die Gurgel)

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

(fängt ihn ab)

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Ich gebe dir gleich ein paar lumpige Tausend.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Aber, Heinrich, das hat doch keinen Sinn. Hören wir doch lieber, was sie will.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

(zu Hippenstett, zuckersüß)

Ist sie nicht ein Schatz, unser Kümmerlein? Immer so vernünftig.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Komm endlich zur Sache, Ägidie.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Für dich immer noch Freifrau von Putzstein. Denn im Gegensatz zu dir bin ich die Freifrau.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Treibe es nicht zu weit.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Aber Putzilein.

(kneift ihn in die Wangen)

Wer wird denn so übellaunig sein?

DÖRTE HIPPENSTETT:

Da kann ich nur zustimmen. Mit positiven Gedanken kommt man viel weiter.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Was ist denn das für ein Psycho-Gelaber?

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

(vorwurfsvoll)

Heinrich.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

(nimmt Kümmersbrücks Hand)

Oh, entschuldige Franziska, das habe ich nicht so gemeint. Du bist ja eine richtige Psychologin.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Ach, wie süß: Händchenhalten.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

(atmet tief ein, gefährlich freundlich)

Also, liebe Ägidie, ich frage dich jetzt ein letztes Mal: Was willst du?

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Heinrich, Heinrich, Heinrich. Ich hätte dich für klüger gehalten. Was werde ich schon wollen?

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Geld?

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Natürlich.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Ich kann dir monatlich nicht mehr geben. Das Sanatorium bringt nicht mehr ein.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Das glaube ich dir sogar. Trotzdem will ich mehr Geld.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Ich habe nicht mehr.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Dann hast du ein Problem. Und hier kommt Frau Hippenstett ins Spiel.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Richtig. Es gibt nämlich keine Probleme, sondern nur Herausforderungen, die man einer Lösung zuführt.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Was?

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Frau Hippenstett wird dafür sorgen, dass ich mehr Geld bekomme.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Prima. Stellt sie dir auch einen monatlichen Scheck aus?

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Ach, du kleiner Spaßvogel. Nein, Frau Hippenstett ist Consultant.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Was?

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Consultant. Neumodisches Wort für Unternehmensberater.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Ach, unser Kümmerlein ist ja so gebildet. Das Abitur auf der Dorfschule war bestimmt sehr anspruchsvoll.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Was soll ich mit einer Unternehmensberaterin?

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Hippenstett, erklären Sie es ihm.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Ich werde die Wertschöpfungs-Potentiale ihres Unternehmens aufdecken und durch eine Fokussierung auf bessere Kundenorientierung im Rahmen der Kernkompetenzen nutzbar machen.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Wie bitte?

(zur Freifrau)

Was will die?

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Mir zu mehr Geld verhelfen. Schau, es ist doch ganz einfach. Wenn du mehr Geld einnimmst, kannst du mir mehr Geld geben.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Und sie hilft mir, mehr Geld einzunehmen?

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Genau.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Umsonst?!

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Umsonst schon, aber bestimmt nicht kostenlos.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Natürlich bekommt Hippenstett ein angemessenes Beratungshonorar.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Angemessen klingt teuer.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Und wer zahlt dieses Beratungshonorar?

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Na, selbstverständlich du. Du kannst es ja schließlich von der Steuer absetzen.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Ich kann den Laden gerade über Wasser halten und jetzt soll ich mir einen unkalkulierbaren Kostenfaktor aufhalsen, der erstens nutzlos und zweitens umsonst ist? Du bist wohl verrückt.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Die einzigen Verrückten seid ihr und eure sogenannten *(macht Anführungszeichen-Geste)*

Gäste. Dieses wunderschöne Schloss für eine billige Horde Bekloppter zu bewirtschaften. Ein Casino für High-Roller, ja, so etwas bringt Geld.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

High-Roller? Hoch-Roller?

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Spieler mit besonders hohen Einsätzen. Ach, du bist so ahnungslos, Putzi. Aber Hippenstett wird dich schon auf Spur bringen.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Aber was wird dann aus dem Sanatorium?

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Und was wird aus unseren Gästen?

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Gäste sind dann weiterhin da. Aber keine verrückten Gäste, sondern verrückt reiche Gäste. So, und jetzt gehen wir auf unsere Zimmer, uns frisch machen.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Wie: Auf eure Zimmer? Soll das heißen, ihr bleibt über Nacht?

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Aber nein, Putzilein.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Gott sei Dank, ich dachte schon ...

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

(unterm Abgehen)

Wir bleiben mindestens einen Monat.

(ab)

DÖRTE HIPPENSTETT:

(unterm Abgehen)

Mindestens.

(ab)

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

(lässt sich auf Stuhl/Sofa plumpsen)

Einen Monat. Das überstehe ich nicht.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Nun warte erst mal ab.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Hast du gehört, was die für Vorschläge haben. Casino. Aus meinem schönen Schloss Putzstein. Das überstehe ich nicht. Vorher mache ich sie kalt.

Szene 2

(Freiherr sitzt am Schreibtisch, rauft sich die Haare, im Hintergrund ein Flipchart)

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Ich bringe sie um. Ich mache sie kalt und dann bringe ich sie um.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

(rechts auf)

Wen denn, mein Schatz?

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Alle beide. Ich halte das nicht länger aus. Seit drei Wochen sind die hier und ich bin nicht einmal mehr Herr im eigenen Haus. Und dieses ständige Positiv-Geschwalle von dieser Frau Sülzheimer ...

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Sie heißt Hippenstett.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Wie auch immer. Ich halte das keinen Tag länger aus.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Ich habe in der Zeitung eine Annonce gefunden.

(kramt Stück Papier hervor)

Vielleicht können die uns weiterhelfen.

(liest vor)

Wir lösen Probleme aller Art. Auch zwischenmenschliche.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Zwischenmenschliche ist gut. Diese blöde Beraterin ist ein echtes zwischenmenschliches Problem und Ägidie erst recht. Aber deshalb bei denen anrufen? Ich weiß ja nicht. Das ist bestimmt auch wieder so ein Laberverein, der mich mit guten Ratschlägen zuschwallt, anstatt tatkräftig zuzupacken.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Was hast du zu verlieren? Versuchs doch einfach.

(unterm Abgehen links)

Vielleicht können die unser Problem lösen.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

(zu sich selbst)

Ich wüsste schon, wie ich dieses Problem lösen würde. Mit einer Schrotflinte.

(nimmt Telefon, wählt, wartet)

Ja, hallo? Ja, ich habe in Ihrer Anzeige gelesen, dass Sie einen bei Problemen beraten ... Ach, Sie beraten nicht ...

(interessiert)

Ich verstehe, Sie beseitigen gleich ... Aha! ... Aha! ...

(begeistert)

Das klingt ja hochinteressant ... Darf ich das so verstehen, dass Sie meinen Problemverursacher beseitigen? Ja, natürlich! Einzelheiten nicht am Telefon. Könnte man einen Ortstermin vereinbaren? ... Ja, gerne. Wozu auf die lange Bank schieben! Ich bin zu Hause. Mein Name ist ... Ach so, keine Namen ... Treffen wir uns auf Schloss Putzstein Und

wen darf ich erwarten?... Der Gärtner? ... Aha, einfach "Der Gärtner". Wunderbar. Bis später.

(legt auf, reibt sich die Hände)

Das klingt ja sehr vielversprechend. Ein Problembeseitigungsunternehmen der besonderen Art. Dann dürften unsere Nervensägen bald Geschichte sein und wir wieder unsere Ruhe haben.

(links ab)

(Hippenstett und Freifrau rechts auf)

DÖRTE HIPPENSTETT:

Ja, und dann der Garten. Die reinste Katastrophe. Wildwuchs wohin man schaut. Kapitalträchtige Gäste legen Wert auf ein gepflegtes Ambiente in reinster Perfektion. Das lässt hier noch beträchtlichen Raum zur Verbesserung.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Und übersetzt heißt das?

DÖRTE HIPPENSTETT:

Ihr Herr Gatte sollte dringend eine entsprechende Fachkraft engagieren, die die Flora wieder in geordnete Bahnen lenkt. Vielleicht könnten Sie diesbezüglich auf ihn einwirken, dass er Entsprechendes in die Wege leitet.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Ach was. Da fackeln wir nicht lange. Sie kontaktieren einfach einen Gärtner Ihrer Wahl und gut ist es. Bis wir da lange mit Heinrich herumdiskutieren ... da kommt eh nichts dabei heraus. Sie machen das in Eigenregie. Ich suche in der Zwischenzeit Heinrich und Kümmerlein.

(geht links ab)

DÖRTE HIPPENSTETT:

(überrumpelt)

Ja, natürlich ... Seit wann ist es die Aufgabe eines Beraters, etwas zu arbeiten. Und dann noch in Eigenregie.

(stöhnt)

Woher soll ich denn jetzt einen Gärtner hernehmen? Ach, vielleicht in den Wochenblättern. Da sind doch öfters solche Anzeigen drin.

(nimmt eine Zeitung, sucht)

Mal sehen. Möbel nach Maß. Villa Kunterbunt. Permanent Make-Up. Pflegeservice Langzu. Bäckerei Schwarzbrand. Kleiderflohmarkt. Kaninchenzüchterverein Langohr. Ha, da ist einer: Gärtner Gschneidinger. Ob groß und schief, ob klein und quer, mit Motorsäge ist nichts schwer. Na, der Herr ist wohl eher was fürs Grobe. Telefonnummer? Ah ja.

(wählt, wartet)

Ja, hallo? Spreche ich mit dem Herrn Gschneidinger? Ja, wir bräuchten hier auf Schloss Putzstein dringend einen Gärtner ... Oh, da wäre schon einiges zu erledigen. Das wäre schon ein größeres Projekt. Wann könnten Sie denn mal vorbeischaun, um sich alles anzusehen? ... Ja? ... Ja, das wäre ja wunderbar. Ja, dann melden Sie sich einfach im Schloss, wenn Sie da sind. Vielen Dank. Auf Wiederhören. Puh, das war ja einfacher als ich dachte.

(Freifrau, Freiherr und Kümmersbrück links auf)

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Nun reg dich doch nicht so auf, Heinrich. Ich meine es ja nur gut mit dir.

(setzt sich)

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Das Gegenteil von gut ist gut gemeint.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Du bist immer so negativ.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Er sieht eben die riesigen Probleme ...

DÖRTE HIPPENSTETT:

Sie meinen sicherlich die großen Herausforderungen.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Nein, Franziska bringt es auf den Punkt: Ich sehe Probleme. Probleme über Probleme.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Sie müssen das als Chance begreifen.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Genau, Putzilein. Du musst das als Chance begreifen.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Ich greife mir gleich was ganz anderes.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Rege dich nicht auf, Heinrich. Das sind sie nicht wert.

(Wimsberger und Agathe links auf)

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Apropos wert. Wisst Ihr überhaupt, was diese ganzen Aktionen für irrsinnige Kosten verursachen?

DÖRTE HIPPENSTETT:

Wir sprechen hier von wertvollen Investitionen, die ganzheitlich genutzt von nachhaltigem Nutzen für Ihr Unternehmen sind.

BERTA WIMSBERGER:

Wer ist krank?

AGATHE:

Keine Ahnung, ich bin schon bei Investition ausgestiegen.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Frau Wimsberger, Schwester Agathe, was gibt es denn?

AGATHE:

Keine Ahnung.

(deutet auf Freifrau)

Die da hat gesagt, dass wir herkommen sollen.

(Freifrau zeigt auf Hippenstett)

DÖRTE HIPPENSTETT:

Ja, vielleicht setzen wir uns mal alle hin.

(alle bis auf Hippenstett setzen sich)

DÖRTE HIPPENSTETT:

Wie Sie wissen, bin ich ja beauftragt worden ...

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Von mir nicht! Ich habe niemand beauftragt. Ich will das bestimmt nicht.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Aber, Putzilein. Natürlich willst du das. Es ist dir nur nicht bewusst.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Also, ich bin beauftragt worden, die Effizienz und Profitabilität dieses Unternehmens, von einem suboptimalen, aber durchaus hochpotentiellen Starting-Point ausgehend, zu einem World-Class-Leader dieser Branche zu führen.

BERTA WIMSBERGER:

Redet die Deutsch?

AGATHE:

Ich bin mir nicht sicher.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Denn nichts weniger als das kann unser Ziel sein.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Entschuldigung, wenn ich Sie unterbreche, aber wir sind hier nicht bei Daimler, sondern in einem kleinen Familienbetrieb.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Unerheblich, ob Würstchenbude oder weltweiter Konzern, die Prinzipien des Unternehmensmanagements sind überall analog.

BERTA WIMSBERGER:

Ach, schade. Für einen kurzen Moment habe ich gedacht, ich verstehe, was sie sagt.

AGATHE:

Sie hat gesagt, dass sie schon einmal eine Würstchenbude geleitet hat.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Substantiell dafür ist unter anderem eine Zertifizierung des Unternehmens.

AGATHE:

Das ist ja super. Ich habe schon ein Zertifikat. Von der Schwesternschule.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Ich fürchte, hier geht es um ein anderes Zertifikat.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Erstens demonstriert eine Zertifizierung unseren potentiellen Kunden die Effizienz der Unternehmensführung. Zweitens gewährleisten die dafür relevanten Verfahren eine kontinuierliche Optimierung der Geschäftsaktivitäten und drittens verbessern die zyklischen Auditprozesse das Verantwortungsbewusstsein, Engagement und die Motivation der Human Resources.

BERTA WIMSBERGER:

Auditprozesse? ... Audit? Audit? Ach, Auditing! Das hat doch was mit dieser einen Sekte zu tun. Da will ich nichts damit zu tun haben.

(steht auf)

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

(fährt sie an)

Hier geht es nicht um Sekten, höchstens um Sekt. Und jetzt setzen Sie sich hin, Berta, und halten Sie Ihren Mund.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Im Rahmen dieser Zertifizierung ist es selbstverständlich opportun, an das sogenannte Q M B Sch zu denken.

AGATHE:

Q M B was?

DÖRTE HIPPENSTETT:

Q M B Sch. Sch wie Schloss.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Sch wie Schwachsinn.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Das Qualitätsmanagement für bemerkenswerte Schlösser. Das QmbSch basiert auf der Hypothese, dass ein kontinuierlich, systematisch und transparent designtes Qualitätsmanagement das Image eines Schlosses stärkt, den nachhaltigen Erfolg des Personals optimiert, mittelfristig

Potentiale zur weiteren Optimierung freisetzt und damit die Kundenzufriedenheit auf ein optimales Optimum levelled.

BERTA WIMSBERGER:

Löffelt? Soll ich Besteck aus der Küche holen?

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Gute Idee, Berta. Am besten die ganz große Schöpfkelle. Mit der tut's am meisten weh.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Aber nein. Es geht doch um die maximale Ausschöpfung der Erlöspotentiale.

BERTA WIMSBERGER:

Also doch die Schöpfkelle?

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Ruhe, Berta. Aber, Putzilein. Wieso denn so destruktiv?

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Ich verstehe nicht, wieso ...

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Das ist klar, dass du das nicht verstehst. Armes Kümmerlein, da fehlt halt dann doch die Bildung, wenn man mal über den Tellerrand drüber schauen soll.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

(energischer)

Ich verstehe nicht, warum wir jetzt alles ändern sollen. Unter Heinrichs Leitung schreibt das Schloss jetzt wieder schwarze Zahlen. Es heißt doch nicht umsonst: Never change a running system.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Ui, unser Kümmerlein versucht Englisch zu sprechen. Nur leider hat es niemand verstanden.

AGATHE:

Heißt das nicht: Wenn was funktioniert, fasse es besser nicht an?

BERTA WIMSBERGER:

Mein Papa pflegte immer zu sagen: Wenn etwas nicht kaputt ist, dann repariere es auch nicht!

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Genau. Warum sollen wir riskante Veränderungen vornehmen, wenn doch alles läuft? Es heißt ja auch: Leave well enough alone. Und gut genug sind wir ja wohl allemal.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Gut genug ist aber nicht gut genug. Und jetzt verschone uns mit deinen Dorfweisheiten.

DÖRTE HIPPENSTETT:

In der Tat ist der gegenwärtige Deckungsbeitrag ausreichend, jedoch ist es nicht das Ziel, sich mit der Mittelmäßigkeit zu begnügen, sondern zu den Top-Performern dieser Branche aufzuschließen, wie z. B. dem Schloss am Wörthersee. Und da haben wir noch etwas Weg vor uns. So werden wir uns sicherlich auch im HR
(sprich: Äitsch Ar)
-Bereich anders aufstellen.

BERTA WIMSBERGER:

Was ist denn ein Äitsch-Ar-Bereich?

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Meine Güte, Berta, sind Sie dumm.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Aber, Frau von Putzstein. Berta ist doch nicht dumm.

BERTA WIMSBERGER:

Genau!

DÖRTE HIPPENSTETT:

Sie ist allenfalls eine kognitiv suboptimierte Person.

BERTA WIMSBERGER:

Genau! Äh, was ...?

DÖRTE HIPPENSTETT:

Es geht um das Personal, Frau Wimsberger.

BERTA WIMSBERGER:

Personal. Welches Personal?

AGATHE:

Ich glaube, die meint uns.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Richtig. Und da wir jetzt gerade schon so schön bei diesem Thema sind: Wir sprachen ja eben auch von unseren Zielen. Unser Ziel ist es, zu den Top-Performern dieser Branche aufzuschließen. Dafür können wir nur die Besten der Besten gebrauchen. Was kennzeichnet die Besten der Besten? Sie müssen Schlonz sein.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Wie bitte? Sie müssen was sein?

DÖRTE HIPPENSTETT:

Schlonz!

(steht auf, geht zum Flipchart, blättert es um, deutet auf die untereinanderstehenden Wörter, der erste Buchstabe jeweils farblich hervorgehoben)

Strategisch, charakterlich flexibel, handlungsorientiert, leistungsorientiert, organisiert, nachhaltig und zielorientiert. Kurz: Schlonz.

AGATHE:

Das klingt richtig unhygienisch.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Mitarbeitern, die nicht Schlonz sind, wird die Möglichkeit geboten, ihre Arbeitskraft dem Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stellen, indem man ihre Karrierewege umleitet.

BERTA WIMSBERGER:

Wir machen Karriere?

AGATHE:

Naja, befördert werden wir. Allerdings nach draußen.

BERTA WIMSBERGER:

Wie jetzt?

AGATHE:

Sie schmeißt uns raus. Wir werden gekündigt.

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Sie können doch nicht so einfach unsere langjährigen Mitarbeiter vor die Tür setzen.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Ach, das Kümmerlein spielt gleich wieder Mutter Theresa. Mit dem "langjährig" hat sie aber Recht. Jedoch waren es viel zu viele Jahre. Wenn ich allein schon an Bertas Hausmannskost denke, bekomme ich Sodbrennen.

BERTA WIMSBERGER:

Unsere Gäste haben sich nie beschwert.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Kein Wunder, die sind ja auch verrückt. Aber diese Kost, auf die nicht mal eine drittklassige Frittenbude neidisch wäre, kann man keinem First-Class-Gast zumuten.

BERTA WIMSBERGER:

Also, das ist doch eine Unverschämtheit.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Hier braucht es eine junge, innovative, leichte Küche, die sich quasi permanent neu erfindet.

BERTA WIMSBERGER:

(steht wütend auf)

Dann kann ich ja gehen, wenn man meine Arbeit nicht zu würdigen weiß.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Hervorragende Idee. Und nehmen Sie Schwester Agathe gleich mit. Wo kein Sanatorium, da auch keine Krankenschwester. Und tschüss.

AGATHE:

Das ist ja wohl das Letzte. Da rackert man sich für den Laden Tag und Nacht ab und zum Dank bekommt man einen Tritt. Naja, wir sind ja auch nur die Trottel, die die ganze Arbeit gemacht haben. Komm, Berta. Sollen sie sich doch ein paar Schleimscheißer holen, die vor lauter Selbstdarstellung keine Zeit zum Arbeiten haben. Wir sind hier jedenfalls unerwünscht.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Ich sehe, Sie haben die Zusammenhänge erkannt und stellen sich der neuen Herausforderung positiv und aktiv.

(Agathe und Wimsberger links ab)

DR. FRANZISKA KÜMMERSBRÜCK:

Aber Frau Wimsberger, Schwester Agathe, so warten Sie doch. Das ist bestimmt ein Missverständnis. Heinrich, das geht doch nicht. Sag doch auch mal was.

(links ab)

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

(zur Freifrau)

Da ist das letzte Wort noch nicht gesprochen.

(links ab)

DÖRTE HIPPENSTETT:

Ihr Gemahl schien mir mit einigen meiner Vorschläge lediglich zu einem geringen Prozentsatz konform zu gehen.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Man könnte auch sagen, er lehnt sie rundweg ab.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Vielleicht hat er sie noch nicht verstanden und ich sollte sie ihm noch einmal in allen Einzelheiten darlegen.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Nein, er lehnt sie definitiv ab. Aber das ist egal.

HR. HUNNERMEIER:

(rechts auf, geht auf Hippenstett zu, schaut sie langsam von oben bis unten an, brüllt)

Attila.

DÖRTE HIPPENSTETT:

(erschrickt)

Wah!

HR. HUNNERMEIER:

(baut sich vor Putzstein auf, brüllt)

Atilla!

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

(ignorant)

Ja, ist schon recht. Aber wozu rede ich mit Ihnen. Erstens sind Sie verrückt und zweitens sind Sie nächste Woche eh nicht mehr hier, wenn das Sanatorium schließt.

HR. HUNNERMEIER:

Hm!

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Und jetzt nerven Sie nicht länger.

(schubst ihn nach rechts zum Abgang)

DER GÄRTNER:

(rechts auf)

HR. HUNNERMEIER:

(brüllt den Gärtner an)

Attila!

DER GÄRTNER:

(cool)

Der Gärtner.

HR. HUNNERMEIER:

Hm!

(geht rechts ab)

DER GÄRTNER:

Hallo, ich bin der Gärtner. Ich sollte mich hier melden.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Ach, der Gärtner. Das ging ja wirklich flott.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Ich bin Freifrau von Putzstein. Und Sie heißen?

DER GÄRTNER:

Der Gärtner. Einfach nur der Gärtner.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Das ist ja praktisch. Wozu sich einen unwichtigen Namen merken.

DÖRTE HIPPENSTETT:

Ja, dann wollen wir mal die Details besprechen.

DER GÄRTNER:

Sie wissen Bescheid?

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Natürlich weiß sie Bescheid. Das ist Frau Hippenstett. Wieso sollte sie denn nicht Bescheid wissen?

DER GÄRTNER:

Für gewöhnlich möchte man keine Mitwisser haben.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Ach, ich denke, je mehr, desto besser. Am besten, man bespricht alles mit allen Beteiligten.

DER GÄRTNER:

(völlig verblüfft)

Mit allen Beteiligten? Auch mit den Problemverursachern?

DÖRTE HIPPENSTETT:

Nein, mit dem Unkraut natürlich nicht. Das muss einfach nur eliminiert werden.

DER GÄRTNER:

Eliminieren ist meine Spezialität.

ÄGIDIE FREIFRAU VON PUTZSTEIN:

Dann gehen wir vielleicht schon mal in den Garten, um die Örtlichkeit zu besichtigen.

DER GÄRTNER:

Wieso in den Garten?

DÖRTE HIPPENSTETT:

Sie sind doch Gärtner.

DER GÄRTNER:

Ah, gut mitgedacht. Tarnung ist alles.

(Hippenstett, Freifrau und Gärtner rechts ab)

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

(links auf)

Nanu, keiner da. Mir war, als hätte ich Stimmen gehört. Hm! Wo bleibt nur dieser Gärtner? Es wird höchste Zeit, dass etwas gegen diese Schreckschraube unternommen wird, bevor sie mir meine wertvollsten Mitarbeiter vergrault.

HUBERT GSCHNEIDINGER:

(von draußen)

Hallo?

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Ja? Hier auch hallo?

HUBERT GSCHNEIDINGER:

(rechts auf)

Ah, hier ist jemand. Hallo! Ich sollte mich auf Schloss Putzstein melden. Ich bin der Gärtner.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Ah, der Gärtner!

(schüttelt ihm die Hand)

Sie kommen wie gerufen.

HUBERT GSCHNEIDINGER:

Mein Name ist Gsch...

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

(unterbricht ihn)

Meinen Sie nicht, wir sollten keine Namen nennen? Bleiben wir lieber bei 'der Gärtner'.

HUBERT GSCHNEIDINGER:

Ja, wegen mir. Sie können mich nennen wie Sie wollen, solange Sie die Rechnung bezahlen. Meinetwegen auch Eichhörnchen. Wer zahlt, schafft an. Was genau ist denn zu erledigen?

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Erledigen ist gut. Sie kommen gleich auf den Punkt. Das gefällt mir. Also!

(schaut sich um, mehrdeutig)

Da gibt es ein Exemplar, das nicht in unser Gesamtkonzept passt und das müsste unauffällig eliminiert werden.

HUBERT GSCHNEIDINGER:

Heimlich, still und leise verschwinden lassen?

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Genau!

HUBERT GSCHNEIDINGER:

Wegen der Baumschutzverordnung?

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Wie bitte?

HUBERT GSCHNEIDINGER:

Hat das Exemplar einen Umfang von über 80 cm?

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Keine Ahnung! Ich habe dieses Exemplar seit längerer Zeit nicht mehr umarmt.

HUBERT GSCHNEIDINGER:

(verunsichert)

Sie umarmen so was? Aha!

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Ja, ich weiß. Kommt auch nie wieder vor. Aber den Umfang kann ich Ihnen wirklich nicht sagen. Spielt der denn eine Rolle?

HUBERT GSCHNEIDINGER:

Wir könnten Ärger mit den Behörden bekommen.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Was heißt könnten? Sicher bekommen wir mit denen Ärger! Und das ist ziemlich untertrieben. Aber deshalb habe ich ja einen Profi gerufen.

HUBERT GSCHNEIDINGER:

Ja, das bekomme ich schon hin. Solche Probleme habe ich öfter zu lösen. Machen Sie sich keine Sorgen. Das wird ein feiner sauberer Schnitt und aus die Maus.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

(schluckt)

Ein feiner sauberer Schnitt.

(greift sich unbehaglich an den Hals)

HUBERT GSCHNEIDINGER:

Yipp und dann aus die Maus. Ja, dann schau ich mir das Ganze gleich mal an. Wo geht es denn zum Garten?

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Wieso zum Garten?

HUBERT GSCHNEIDINGER:

Ja, steht das Exemplar denn nicht im Garten?

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

(schaut zum rechten Ausgang hinaus)

Tatsächlich, es ist gerade im Garten. Mann, sind Sie gut. Zum Garten geht es hier raus. Soll ich Sie begleiten?

HUBERT GSCHNEIDINGER:

Passt schon, ich finde mich schon zurecht.

(wendet sich zum rechten Ausgang)

HR. HUNNERMEIER:

(rechts auf, brüllt Gschneidinger an)

Attila!

HUBERT GSCHNEIDINGER:

(schreckt zurück)

Gschneidinger, Hubert.

HR. HUNNERMEIER:

(nickt)

Hm!

(Gschneidinger geht ängstlich schauend ab)

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

Herr Hunnermeier, kann ich Ihnen helfen?

HR. HUNNERMEIER:

(setzt sich in den Stuhlkreis, verschränkt die Arme)

Hm.

HEINRICH FREIHERR VON PUTZSTEIN:

(zögernd)

Ja, dann geh ich mal, wenn Sie mich nicht brauchen.

HR. HUNNERMEIER:

Hm.

(Freiherr links ab)

HR. KORSIKOWSKI:

(rechts auf)